

Amliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Hirsheim, Frauenheim, Wassenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Einzelgenpreije: Die einfaches	Proz. Reizen-Makun	Huberhof	Beilagen
Seife oder deren Raum . . .	Stk. 0.25	Stk. 0.20	Stk. 0.10
Im Kalkulations: Die Stelle . . .	Stk. 1.-	Stk. 1.50	Stk. 1.00

Bei Wiederholung Nachschub nach Tarif. Bei mangelfeiner Beilegung der Einzelgengebühren nach St. 100 und bei Konsumverhältnissen nach der benötigten Nachschub (St. 100).

Der Abwonn der Wiesbadener Menschen Rindchen (Wagasse A) ist mit 800 Taus gegen Tod nach Unfall, jeder Abwonn der Wiesbadener Reuten Rindchen, der sich die dummrückige Modern-
sage „Rindbrunnengether“ (Wagasse B) bezieht, inhaft mit 1000 Taus auf den Todes- und Geng-
nallbilden im Infod Unfall bei der Rindbrunnengether, Rind verliert. Die verbrachten
Abwonn der Rindbrunnengether“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Gdfröu

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Unterstützung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte soll sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Beerdigung gebracht werden. Jeher die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

33. Jahrgang

innerhalb dessen der unmittelbare Eingriff des Staates mehr und mehr zurücktritt, um dem Einzelnen ohne frei gebildete Körperchaften Raum zu geben. Aber aber kann voraussetzen wie sich dieser Uebergang vollziehen wird, und welche Demumisse, die ja nicht nur aus unseren eigenen Zuständen, sondern auch aus dem Auslande herkommen, sich entgegenstellen. Der Staatsfretreir schloß: Ich denke, was ich gesagt habe genügt, um den Geist erkennen zu lassen, in dem die Geischaft des Reichswirtschaftsamts geleitet werden. Leien oder höre Sie einmal von einem anderen Geiste, etwa von einem, der sich mit dem Anstich eines Tarannens, Handfchellen, Daumen schrauben, spanischen Stiefeln und anderen niedlichen Geräten beschäftigt, um Handel und Wandel undarmherzig knetseln, dann wissen Sie, das sind Geispenfiet, mit denen man Kinder grauulich macht, aber nicht freie und schaffensfrohe Männer; und unter solchen, denke ich, befunde ich mich hier. Lassen Sie sich auch durch die weiteren Bedrängnisse des Krieges den frohen Mut der Hofseuten nicht beugen. Meine Herren, vertrauen Sie auf Gott, auf unsere gerechte Sache und unser tapferes Heer. Vertrauen Sie auch ein wenig auf die zur Führung der Reichsgeschäfte berufenen Männer und ihre Vertreter. Vor allem vertrauen Sie auf Ihre eigene Kraft und arbeiten Sie mit uns an der Erhaltung — Gott gebe es bald — an der Wiederaufrichtung unseres wirtschaftlichen Lebens.

Mit der Aufstellung dieser Bedingungen bekundet die Sozialdemokratie nur ihren Willen zur Verneinung sie weiß, daß der größere Theil derart radikal formulirte Ziele von den bürgerlichen Parteien abgelehnt werden und es wird demnach wieder alles beim alten bleiben. Die äußerste Linke vermag noch nicht aufbauend mitzuwirken weil sie in ihren Forderungen keine Grenzen und Rücksichten kennt.

Der „Tempo“ hält sich an den deutsch-russischen Vertrag. Die sechs Milliarden, die bei der gegenseitigen Verrechnung der Kriegsschäden zugunsten Deutschlands ausfallen, erwecken seinen ganzen Neid. Er entsetzt Dinge herbei, daß der Eindruck entsteht, als glaubte Blatt selbst, diese Zahlung bedeute eine Kriegsentwädung im herkömmlichen Sinn des Wortes. Und nun folgen — was zu beweisen war —: „Da die Deutschen selber Grundlos aufsteilen, der Krieg solle mit einer Finanzsündung enden, so sollen sie nur die Schlussaddition abwaschen.“ Das Abwaschen wird besorgt, aber die Schlussaddition nicht nach dem Gesichtmaß des „Tempo“ ausfallen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei britischen Unternehmungen südlich von Neuve Chapelle machten wir Gefangene. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Ypern und La Bassée, beiderseits der Scarpe und am Kanalabschnitt südlich von Marquion auf.

Heeresgruppe Boehn. In den Abschnitten östlich und südlich von Epéhy sowie zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder große Stärke an. Infanterieangriffe, die der Engländer gegen unsere Linien südlich von Epéhy richtete, wurden abgewiesen. Die in den letzten Tagen, zeichnete sich auch gestern die 2. Gardeinfanteriedivision besonders aus. Während der Nacht hielt die starke Feuerkraft an. In nördlichen Angriffen östlich von Epéhy sah der Feind in einzelnen Grabenständen Fuß. Vorfeldlämpfe an der Lise.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Ailette und Aisne flaute gestern die Geschütts-tätigkeit ab. Erkundungsgänge in der Champagne.

Heeresgruppe Gallwitz. Zwischen der Côte Corrairie und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig gesteigert. Der Feind, der mit starken Abteilungen gegen Baumont, südlich von Dampvitz und Rembercourt vordrückte und mit Erkundungsabteilungen mehrfach gegen unsere Stellungen herankam, wurde abgewiesen. Westlich der Mosel schoben wir unsere Linien etwas vor.

Oberleutnant Loerzer errang seinen 42. Leutnant Bäumer seinen 30. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

An der Front gilt die Tat. Die Tat der Heimat heißt: Kriegsanleihe zeichnen!

Abendbericht.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.)

Im Atlantik versenkten unsere Unterboote 35 000 Bristoregister-tonnen. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, u. a. aus Kohlen, Baumwolle, Petroleum, Holz, Süßgütern und Lebensmitteln. Die Versenkung mehrerer Schiffsladungen Kohle ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 23. Sept. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Tokio, 23. Sept. (Wolff-Tel.)

Neuer: Das Kabinett ist zurückgetreten.

Der Rücktritt der Regierung, die den Zug nach Sibirien beschlossen hat, war schon seit einiger Zeit angekündigt. Als unmittelbare Ursache der Kabinettskrise gelten allerdings die Reibungen in den Provinzen. Es bleibt abzuwarten, wer jetzt mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird und welche Richtung der neue Ministerpräsident einschlagen wird. Eine Aenderung des bisherigen Kurses ist aber sehr unwahrscheinlich.

Aus der Kriegswirtschaft.

Die Kartoffelpreise in der kommunalen Kriegswirtschaft.

Einen lehrreichen Beitrag zur kommunalen Kriegswirtschaft bieten einige Erörterungen, die sich in Tagen i. B.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Dreimann.

55)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe nie einen anderen geliebt als dich, Achim!“ Ein schluchzender Laut kam aus seiner Brust, und für einen Augenblick vergaß er sich selbst — vergaß er alles — Aber sie wich ihm aus. Und ohne den Blick von seinem Gesicht zu lassen, sagte sie: „Ich habe — einem anderen — Treue geschworen — Achim! Ich durfte dir das — wohl sagen — aber nun muß ich gehen — nun darfst du nichts mehr zu mir sprechen.“

Ganz langsam ging sie in den Wald hinein — Er stand und sah ihr nach. Wie ihr heller Mantel durch das tiefe dunkle Grün leuchtete. Ganz langsam ging sie. Und dann wandte sie sich noch einmal. Sie war schon sehr weit entfernt, und durch die Bäume sah er nur undeutlich ihr weißes Gesicht. Sie winkte nicht, und auch er hob nicht die Hand. Dann ging sie wieder, und zuletzt war da nur noch der Weg zwischen den dunklen Tannen.

Da fiel er an der Stelle, auf der er gestanden hatte, in die Knie.

II. Kapitel.

Wohl erreichte von dem Frankenwalder Stadtkatze die Bewohner der Villa Ramboldt nichts. Aber nur deshalb nicht, weil die Familie des Fabrikanten plötzlich ganz vereinigt schien.

Hermann Ramboldt war ängstlich darauf bedacht gewesen, nur die Angehörigen der oberen Frankenwalder Gesellschaftsschicht in seinem Hause zu begrüßen. Mit den ehrbaren Handwerksmeistern und wohlhabenden gewordenen Kleinbürgern, die es bis zu der Ehre eines Gemeinderatsmittels oder eines Magistratspostens gebracht hatten, hatte er von dem Augenblick an jeden Verkehr abgebrochen, da ihm sein rasch gewachsener Reichtum die Verbindung mit den Angehörigen der Frankenwalder Garnison verschafft hatte. Diese Leute, die zum größten Teil mehr oder minder von seinem Wohlwollen Nutzen ziehen konnten, hätten sich's wohl auch jetzt noch zur Ehre angerechnet, wenn er die Meinung gehabt hätte, mit ihnen umzugehen. Obwohl natürlich nirgendwo so viel gelauscht wurde wie in den Häusern der biedereren Pfahlbürger, und obwohl man sich gerade hier mit einemmal wieder sehr deutlich den ewig hungerigen Göttern im ausgemachten und abgegrabenen Kugeln und des kleinen Mädchens erinnerte, das im strengen Winter in einem dünnen Sommermantel durch

in der häßlichen Lebensmittellieferung an die Besatzung des Breites für Herbstkartoffeln knüpfen. Das „Westliche Tageblatt“ berichtet darüber: Die Kommission habe gehofft, diesen niedriger als 10 Pf. für ein Pfund bemessen zu können; diese Hoffnung sei aber geschwunden angesichts der hohen eigenen häßlichen Unkosten. Die Stadt werde vielleicht den Zentner Herbstkartoffeln mit 5,50 M. an Ort und Stelle bekommen. Dazu treten alsdann für die Stadt folgende Unkostenzuwäge: Kommissionär 0,30 M., Aufkäufer 0,15 M., Fracht durchschnittlich 0,50 M., Rubrflohen 0,15 M., Anfuhr (Kilometergeld) 0,25 M., Staatliche Schnellfahrprämie 0,50 M., Sachversteher 0,15 M., Lager, Verladen usw. 0,15 M., Verwaltungskosten 0,15 M., Schwund und Verlust 0,60 M., zusammen 2,96 M.

Sollte der Staat die Schnellfahrprämie erhalten, so bleiben immer noch 2,40 M. Auch damit ist aber der Einzelverkaufspreis noch nicht gegeben; es kommen nämlich noch die Aufschläge für die Groß- und Kleinhändler in Frage hinzu. Die Großhändler erhielten bisher für Abfuhr und Verteilung 0,70 M. für den Zentner; man wird diesen Preis jedoch auf etwa 1 M. erhöhen müssen. Die Kleinhändler erhalten einschließlich Ertrag für Abfuhr, Einwiegen usw. 3—10 Prozent Aufschlag, oder netto 6—7 Prozent Verdienst; man kann rechnen pro Zentner 90 Pf. Die Rechnung stellt sich also für die Stadt so: Eigene Unkosten 2,90 M., Großhändlerzuschlag 1 M., Kleinhändlerzuschlag 0,90 M., zusammen 4,80 M.

Hiernach rechtfertigt sich also ein häßlicher Kleinverkaufspreis von 10 Pf. für das Pfund sehr wohl, es kommt aber in Betracht, daß auf die Unkosten der Beschaffung sah die Hälfte des Preises entfällt — durch die kommunale Bewirtschaftung, ein Prozent, wie ihn der freie Handel niemals beansprucht haben würde. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der freie Handel für gute Kartoffeln gesorgt haben würde, was bei der kommunalen Bewirtschaftung zum mindesten zweifelhaft erscheint. (Diese Aufstellung und Rechnung mit ihren Folgen zeigt, daß der Antrag Roschke zum mindesten für die Kartoffel-Bewirtschaftung in Erwägung zu ziehen ist.)

Großes Eisenbahnunglück in Dresden.

Dresden, 23. Sept. (Wolff-Tel.)

Wie die Morgenblätter melden, fuhr gestern Abend 10.06 Uhr der Leipziger D-Zug mit schon ermäßigter Geschwindigkeit am Kleiser Platz auf den haltenden Berliner D-Zug. Dieser D-Zug mußte dort halten, da der Personenzug wegen Maschinendefekt ihm den Weg verperrte. Die Feuerwehr und ein Hilfszug waren in kurzer Zeit mit mehreren Werkzeugen zur Stelle. Der Präsident der kgl. sächsischen Staatseisenbahn trat mit dem Hilfszug ein. Staatsminister v. Seydewitz erschien um 1 Uhr nachts ebenfalls auf der Unfallstelle. Die Ursache des Unglücks scheint Überfahren des Signals zu sein.

Dresden, 23. Sept. (Amtlich.)

Das Eisenbahnunglück, das sich gestern Abend um 10 Uhr 6 Minuten auf der viergleisigen Hauptbahnstrecke Leipzig-Dresden ereignet hat, hat sich leider als einer der schwersten Unfälle herausgestellt, von denen bisher die sächsische Staatseisenbahn betroffen wurde. Der Vorgang war nach den bisherigen Ergebnissen der amtlichen Untersuchung folgender: Der von Leipzig über Döbeln verkehrende Personenzug Nr. 1513 (fahrplanmäßig um 9 Uhr 38 Minuten in Dresden-Neustadt) erlitt am Einfahrtsignal des Bahnhofes Dresden-Neustadt Lokomotivschaden, sodaß er vor vollendeter Einfahrt liegen blieb. Dadurch kam der von Berlin kommende D-Zug Nr. 106 (fahrplanmäßig 9 Uhr 58 Minuten in Dresden-Neustadt) vor der voranliegenden Blockstation Nr. 30 zum Halten. Seine letzten Wagen standen in der Nähe der Brücke über den Kleiser Platz. Auf diese Wagen fuhr der aus Leipzig kommende D-Zug Nr. 13 (fahrplanmäßig 10 Uhr 8 Minuten in Dresden-Neustadt) auf. Darüber, wie es möglich war, daß der Führer des D-Zuges Nr. 13 in die von dem Berliner D-Zug belegte Blockstrecke einfuhr, obwohl die Strecke unmittelbar nach dem Unfall nach den eingestellten amtlichen Ermittlungen überhaupt gesperrt war, können erst die im Gange befindlichen weiteren Erörterungen endgültig Aufschluß geben. Die Geschwindigkeit des Leipziger Zuges war zwar schon infolge der Verstellung des Personals etwas erniedrigt, jedoch noch groß genug, um die verhängnisvolle Wirkung auszuüben.

Von den Reisenden des Leipziger Zuges wurden sämtlich teilweise nur wenig, und auch diese nur leicht verletzt. Dagegen wurden in dem Berliner Zug, von dessen Wagen mehrere vollständig zertrümmert wurden, 31 Reisende getötet und 30 schwer verwundet. Als leichtverletzt sind bisher 20 Personen ermittelt worden. Die Namensfeststellung ist noch nicht beendet.

die Straßen gegangen war. Mit großem Behagen frische man die Erinnerung an daran, daß der über Nacht zum einflussreichen Fabrikbesitzer gewordene arme Ingenieur noch die letzten Wackerregungen seiner Eltern hatte bezahlen müssen. Und man sah sich lächelnd in die Augen, wenn man von dem „merkwürdigen Glücksfall“ sprach, der einem armen Teufel die Reichtümer in den Schoß geworfen hatte.

Trotz alledem wäre jeder dieser aufrechten Leute, die nicht geringfügig genug sprechen konnten von der zweifelhaften Art, Millionen zu erringen, und die auf einen Redefeller oder Gould mit Verachtung herabsahen, dem kleinsten Wink des Fabrikanten wahrheitsliebend freudig gefolgt und die Hute flogen heute nicht weniger tief herab; wie sonst auch, wenn er in seinem Wagen durch die Straßen fuhr. Aber es kam ihm nicht einmal in den Sinn, daß er sein Haus diesen Gästen öffnen könnte, da die andern sich fernhielten.

Vielleicht, daß auch unter der sogenannten „beiden Gesellschaft“ mancher war, der allen Mitleid und alles Gerede den ersten Reinen und den opulenten Mäxketen im Ramboldtschen Hause zuliebe sehr gern überhört hätte. Der alte Sanitätsrat und der Bürgermeister, von denen man behauptete, daß es keine besseren Reizekenner gäbe wie in der Mittelmärk — sie hätten eine Einladung wahrheitsliebend nur sehr schweren Herzens ausgeschlagen. Wie die jungen Offiziere der Frankenwalder Garnison der Meinung ihres Obersten, den Verkehr in seinem Hause zunächst einzustellen, durchaus nicht freudig nachkamen. Man hatte sich an seinem Tische und auf dem Parkett seiner Salons gründlicher als in irgendeinem anderen Frankenwalder Hause von der Cede der Kleinstadt erholen können — und der Gedanke an die reizende Schwärze des gesellschaftlich Gedächtnis fiel den jungen Herren schwer auf die Seele. Aber gegen eine bestimmte Weisung gab es natürlich keinen Einwand — und doch auch Helmut Althoff offenbar mit seinem Schwager gebrochen hatte, gab dem Befehl des Obersten in der Tat einen gewichtigen Nachdruck.

Für alle aber, die es sich angelegen sein ließen, zur ersten Gesellschaft zu zählen, war es ein abenteuerliches Signal, daß die Offiziere und die Herren von der Regierung sich von Hermann Ramboldt zurückgezogen hatten. Man hoffte noch immer, daß es eines Tages wieder möglich sein würde, mit ihm zu verkehren. Einweilen aber mied man eine Verbindung mit ihm so vorsichtig, wie man einem Gebrandmarkten ausweicht. Es kamen keine Einladungen, obwohl die Gastereien auf den umliegenden Gütern eben jetzt

Mitteilungen aus aller Welt.

Die älteste deutsche Feldzeitung, die „Wacht im Osten“, konnte am 5. September ihre tausendste Nummer erscheinen lassen. Sie erschien zum erstenmal mit dem Untertitel „Soldaten Kriegszeitung“ am 23. März 1915 in Soldau, damals von der Armeeabteilung Galkwitz herausgegeben. Mit ihrer 103. Nummer änderte sie ihren Untertitel in „Kriegszeitung der 12. Armee“. Vom 24. September 1913 bis zum 28. November 1915 konnte sie nicht erscheinen, aber dann blühte sie, zunächst in Grodno, dann in Lida, Schaul auf. Der technische Betrieb, der zunächst ganz selbstständig war, wurde um eine Steindruckerei und Zinkstempelerei erweitert und die Auflage stieg bis auf 30 000. Die Schriftleitung hatte Hauptmann zum Winkel, dem der Straßburger Universitätsprofessor Unteroffizier Dr. Neumann zur Seite trat. Seit dem 1. Juli erscheint die „Wacht im Osten“ in Wilna mit der „Zeitung der 10. Armee“ zusammen. Wird jedoch in kurzer Zeit wieder ganz in eigener Schriftleitung herauskommen. Zwei andere Zeitungen im Osten, die „Litauische Zeitung“ und die „Litauische Zeitung“, konnten kürzlich ihr dreißigjähriges Bestehen feiern. Die „Bug-Zeitung“, die am 18. Dezember 1915 zum erstenmal in belgischem Rahmen erschien, konnte am 12. September die tausendste Nummer herausbringen. Sie ist heute die täglich erscheinende Feldzeitung der Heeresgruppe Kiew, bringt eine wöchentlich illustrierte Beilage und hat eine Auflage von über 50 000. Endlich blühte die litauische Zeitung „Litauos Abas“ (Litauisches Echo) dieser Tage auf ein einjähriges Bestehen zurück. Sie ist das Organ der litauischen Zarube.

Die Auserkennung des Gehentens. Der Krieg hat so viele Sonderbarkeiten gezeitigt, daß uns auch die reale rechtliche Auserkennung eines Gehentens, von der die Berliner „Litauische Wochenschrift“ berichtet, nicht mehr allzu sehr in Erstaunen zu setzen vermag. Bei einem bulgarischen Soldaten, welcher zur Hinrichtung durch den Strang verurteilt war, hatte man es erlebt, daß derselbe, nachdem er 20 Minuten gehangen hatte und ärztlicherseits der Tod anfangend ähnlich für das Erhängen charakteristischer Merkmale festgestellt worden war, wieder zum Leben zurückkam. In den nächsten Tagen befanden hochgradige Erregungserscheinungen, der Betreffende gelatte eine totale Amnesie, d. h. er konnte sich an keine Ereignisse aus der Zeit vor der Erhängung, sowie an seine nach dem Abscheiden vor sich abgegangenen Geschehnisse erinnern. Er erholte sich allmählich vollkommen, jedoch blieb eine erhebliche Geisteschwäche bei dem außerstandenen Gehentem zurück.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Protest bei der Sowjetregierung.

Berlin, 24. Sept. (Wolff-Tel.)

Wie wir erfahren, hat der Generalkonsul in Moskau bei der Rotenregierung dagegen Protest erhoben, daß viele Reichsbürger und Schutzgenossen von den russischen Behörden in Haft genommen worden sind, ohne daß ein erkennbarer Grund zu diesen Verhaftungen den Anlaß gegeben hätte, und daß trotz mehrfacher und dringender Anfragen über den Grund dieser Verhaftungen und über das Schicksal der Betroffenen seitens der zuständigen Behörden nur in den aller seltensten Fällen eine Antwort erteilt worden sei. Der Generalkonsul hat in seinem Protest energisch darauf gedrungen, daß die Personen, gegen die keine ausreichenden Verdachtsgründe vorliegen, sofort freigelassen werden, und daß alle in Betracht kommenden Behörden, auch in der Provinz, nicht mißzuverehende Weisungen über ihre Pflichten bei der Verhaftung und Verurteilung von Personen, die dem deutschen Schutze unterstehen, erhalten.

Die 9. Kriegsanleihe.

An der Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe wird sich die Kassauische Landesbank wieder mit 30 Millionen Mark beteiligen und zwar mit 5 Millionen Mark für sich, mit 20 Mill. Mark für die Sparkasse und die Sparrer, sowie mit 5 Mill. Mark für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und dessen Anstalten.

Aus den Kreisen des Siemens-Schuckert Konzerns werden auf die neunte Kriegsanleihe 20 Millionen Mark gezeichnet.

voll im Schwange waren, und die üblichen Nachmittagsbesuche der Damen unterblieben. Seit dem Liebesmahl, mit dem der Oberleutnant Helmut Althoff Abschied genommen hatte von seinen bisherigen Kameraden, hatte sich auch keine der jungen Damen mehr sehen lassen, die sich Edith Ramboldt bisher nicht eifrig genug zu Freundinen hatten anwerben können. Und da die Villa Ramboldt der Werke wegen nicht im eigentlichen Wohnviertel der Stadt lag, Edith aber jetzt das Haus kaum noch verließ, hatte sie in Wahrheit kein anderes Gesicht mehr gesehen als das ihres Bruders oder ihrer Schwägerin.

Aber doch mit einer Ausnahme.

Der einzige, der gerade in diesen Tagen häufiger kam als je, dessen eleganter Dogcart beinahe täglich vom Grundstück vor der Villa Ramboldt auf und ab gefahren wurde, war Paul Tschmar.

Und wenn der Pächter des Grabower Vorwerks sich in Frankenwalde bisher keiner allzu großen Beliebtheit erfreut hatte, so wurde er jetzt beinahe zur bestgehachten Persönlichkeit. Er hatte den Obersten Maltitz eines Tages auf der Straße angehalten, um ihn mit seinem unschuldischen Gesicht zu fragen, ob seine gute Meinung von den Weinen und den Importen des Herrn Ramboldt vielleicht eine Aenderung erfahren habe. Maltitz hatte ihn einfach stehen lassen — andere aber, die der Persönlichkeit Tschmars gegenüber diesen Mut nicht aufbrachten, hatten noch schärfer und bissigere Bemerkungen über sich ergießen lassen müssen. Viele, die doch noch unsicher gewesen waren in der Haltung, gelobten sich's nun hoch und teuer, keinen Fuß wieder über die Schwelle des Ramboldtschen Hauses zu setzen.

Die erste dieser Helidenten hatte Tschmar bei einem sonntäglichen Mittagessen, zu dem ihn Ramboldt hatte einladen müssen, mit dem lustigen Spitzbubenblick zum besten gegeben, und es war ihm wirklich gelungen, auf Ediths Gesicht etwas wie ein Vögeln hervorzuzaubern. Der Fabrikant aber war ganz außer sich geraten. Er war auf der Stelle vom Tisch aufgestanden, als wollte er seine Erregung den beiden Frauen nicht zeigen. Aber er war Tschmar dann unter vier Augen mit einer Festigkeit entgegengetreten, die ihn wohl zu einiger Vorsicht hatte mahnen müssen. Und wenn sich der Gaispächter auch dadurch nicht veranlaßt sah, seine kleinen Scherze auszusprechen, so hielt er es doch in Zukunft für ratsamer, sie für sich zu behalten. (Fortsetzung folgt.)



OPHEL

Personen-Nutz- und Lastwagen in allen Ausführungen.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 24. September. Abends 7 Uhr.
Drei alte Schachteln.
 Operette in einem Vorspiel und 3 Akten von Hermann Haller. Gesangs-
 texte von Aldeamus. Musik von Walter Rollo.
 Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rother.
 Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Medus.
 Ende etwa 9.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.
 Dienstag, 24. Sept.:
 Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Carl Schuricht,
 Stadt. Musikdirektor.
 1. Suite in D-dur Bach
 2. Symphonie in einem Satz
 3. Ouvert. z. Op. „Der Wasser-
 träger“ Cherubini
 4. 2 Elegische Melodien Grieg
 5. Nordische Rhapsodie Nr. 2
 6. Thema mit Variationen aus
 op. 55 Tschalkowsky.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Carl Schuricht,
 Stadt. Musikdirektor.
 1. Ouverture Leonore Nr. 2
 2. Serenade in A-dur Volkmann
 3. Leonore-Symphonie Raff
 4. Finlandia, symph. Dichtung.

Monopol
 Fern Andra

in
Drohende Wolken
 am Firmament.
 Drama einer Ehe in 4 Akten.

In und um
Trient
 Herrliche Aufnahmen.

Mr. Wu
 Chines. Sensations-Schauspiel
 in 5 Akten.
 In der Titelrolle:
 Direktor Carl Meinhardt.

Odeon-Theater
 Tel. 3031. Kirchgasse 18.
 Spielplan v. 21.-24. September.

Erstaufführung
 des großen Detektivfilms
Der
Prozeß Hauers

Kriminalfall in 4 Akten mit
 Magda Madeline.

Komtesse Stallmagd
 Lustspiel in 2 Akten mit
 Pipi Widmer.

Auf der Suche
 nach einem Mann
 Humoristisch.

Reiter-Boche Nr. 18, aktuell.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg
 Seit 1895: 398 Einführ., 235 Primaner (7/8 Kl.). In den
 Kriegsj. 137 Einführ., 66 Prima, O. II. Familienheim.

Prima Weißkraut
 Zentner 10.— Mark
 bei 10 Zentner billiger.

Obst- und Gemüse-Vereinigung.
 Kanonenhalle, Bleichstraße 14.

Ein Waggon Weißkraut
 Pfund 10 Pfg.,

so lange Vorrat reicht, bei **Knapf, Friedrichstr. 8.**

Chalia

Mod. und größtes Lichtspielhaus.
 Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Vom 21. bis 26. September:

Henny Porten

in dem großen Schauspiel:
Das Mastenfest
des Lebens

in 4 Akten.

Gräfin Auguste
 Schwan in 1 Aufzug mit
 Lia Lay.

Freiwilliger Schülerhilfs-
 dienst in der Landwirtschaft
 2. Teil. [6768]

Kinephon

Allein-Erst-Aufführung:

Das
Eulenhäus!

Schauspiel in 4 Akten,
 nach dem weltbekannten Roman
 von G. Harlt.

Die Herzogin-Mutter
 Fel v. Mayburg vom Königl.
 Schauspielhaus.
 Der Herzog . . . Herr Rüner
 vom Neuen Operetten-Theater.
 Die Herzogin . . . Fel. Edith Müller.

Die Abenteuer Sr. Hohheit!
 Lustiges Lustspiel in 3 Akten.

Kommt
 Deutschlands
 bester weiblicher
 Komiker
 nach Wiesbaden?
 [6775]

NEROBERG

Morgen Mittwoch, den 25. Sept.,
 nachmittags 4 Uhr:

Grosses
Militär-Konzert

Vollzählige Garnisonkapelle

Leitung: Obermusikmeister M. Weber.

Auserwähltes Programm.

Eintritt 30 Pfennig.
 Programm 10 Pfennig.

[6184]

Kammer-Lichtspiele
 Moderne intime
 LICHTBILD-BÜHNE
 Mauritiusstr. 12 — Telef. 6582.

Vom 21.-27. September,
 nachmittags 4-10 Uhr,
 Sonntags ab 3 Uhr

Erstaufführung des grossen Kinefilms:
Der Trompeter
von Säkkingen

Romant. Schauspiel in 5 Akten
 von Josef Viktor von Scheffel.

In der Hauptrolle:
Paul Hartmann (6185)
 vom Deutschen Theater Berlin.

Künstler-Orchester.

[6184]

1000 Zentner prima

Weißkraut

zum Einschnitten

Pfd. 13 Pfg., Zentner 12 Mark

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

[6809]

Arbeiterinnen

stellt ein:

Zigarettenfabrik Ed. Laurens,
 Inh. Ewald Archel,
 Taunusstraße 66.

[3876]

Residenz-Theater.

Dienstag, den 24. September. Abends 7 Uhr.
 Neupfaff!
Die Tänzerin.
 Komödie in 3 Akten von Heinrich Pöngel.
 Spielleitung: Dr. Herman Rauch.
 Ende nach 9.30 Uhr.
 Wochenplan. Mittwoch abends 7 Uhr: Wenn im Gräblich
 der Holander . . . — Donnerstag 7 Uhr: Der Lebenskünstler. — Freitag
 7 Uhr: Die Tänzerin. — Samstag 7 Uhr: Neupfaff! Der goldene Spiegel.

Offene Stellen

Wir suchen *3877
Maschinenarbeiter und
Arbeiterinnen.
 Rheinische Elektricitäts-Gesell-
 schaft m. b. H.
 Wiesbaden-Bierstadt, Grenzstr. 5.

Zuverlässig.
junger Mann

als Wächter gesucht.
 6786) Coulstrasse 1.

Buchbinderlehrling
 gegen sofort. Vergütung gesucht,
 Hof. Rint, Buchbindermeister,
 Palamitstraße 2. Telefon 3736

Zuarbeiterinnen
 sofort gesucht.

J. Badharach
 Wiesbaden [6185]
 Webergasse 4, Toreingang.

Tücht.
Alleinmädchen

sofort oder später gesucht.
 *3834) Rheinstraße 98, 3.

Geldmarkt

Geld verleihgezen
 monatl. Rück-
 zahlung disk.
 H. Blume, Hamburg 5.

Tiermarkt

Junger Pilsner, Rade, 1. u. h.
 [6185] Seerobenstr. 3, Dr. Ahrens.

Kauf-Gesuche

Kaufe jedes Quantum
Phonographen-
Walzen (Rollen)

ob schwarz, braun oder gelb,
 ob ganz oder zerbrochen per kg
 zu M. 7.— Sofort gegen
 Rasknahme auf meine Kosten
 absenden. [3766]

H. Schmidt, Nürnberg,
 Neugasse 18.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. d. Mts., nachm. 3½ Uhr beginnend,
 wird der Unterzeichnete im Pflanzhof Neugasse 22 swanab-
 weise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung vertheilern:
 2 Schreibstische, 1 Abfüllmaschine u. a. m.;
 anst. Pflanzhof: verschiedene Koffer und Körbe, Pauschal-
 tungs- und Küchengerät, Rippes- und Glasfächer, Bildet,
 1 Badewanne und 1 Partie Lumpen.
 Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 24. September 1918. [6185]

Richter, Gerichtsvollzieher, Drantenstraße 48, 1.

Verkauf von Kartoffeln.

Von Dienstag, den 24. d. Mts. ab sind auch in den
 Geschäften Nr. 31-42, Nr. 181-190, Nr. 201-238 auf Feld 36
 der Kartoffelkarte je 3 Pfund und in den Geschäften Nr. 51-90
 auf Feld 39 der Kartoffelkarte je 4 Pfund Kartoffeln zum
 Preise von 15 Pfennig je Pfund erhältlich.

Wiesbaden, den 23. September 1918. [6185]

Der Rasikent

Zu verkaufen

Wie wiederkehrender
 Gelegenheits Verkauf!
 Wegen bevorstehender Beschla-
 gnahme der Möbel und Aufgabe
 meines Lagers verkaufe ich mein
 ganzes Möbel bestehend in Bei-
 ten, Holz und Eisen, Matratzen,
 Strohlage, Deckbetten, Kissen,
 Kleiderchränke, Kommoden,
 aller Arten Stühle, Spiegel,
 Sofa und vieles andere mehr
 zu spottbilligem Preis.
 Selb. Verkauft. 23.

Guterhaltene
Betten
 mit Einlage

billig zu verkaufen.
 Näheres Schutz, St. Schmal-
 bacher Straße 14, I. L. (*3818)

Zu verkaufen:

1 zweiflügeliger Kleiderschrank,
 1 groß. Obstkasten, verschließb.,
 1 Obstrostapparat, all. neu,
 Bohrmaschine, 28, H. Arnold.

Erkergeßell und Fenster-
 putzgerüst zu verk. [5181]
 Kamm, Kranenstr. 21, I.

2 sehr gute weiße eis. R.-Betten
 m. Matr. à 40 Mk., eins. Matr.
 f. Kinderbetten sehr billig. [3809]
 Selb. Verkauft. 25.

Eis. Wasserbassin,
 1500 Liter fassend. [5180]
 Bäcker, Hellmündstr. 27.

Schw. Rastwagen, 1.10 cm
 lang, zu verkaufen. (*3875)
 Klein, Zietenring 7, D. II.

Verschiedenes

Säbchen
 Stadt M. 1.50,

Narke budene Büttel
 Stadt M. 2.90, [6185]
 Gimer für Gelee, Beeren, Butter
 verkauft Sauer, Göttenstraße 2.

Prima Weißkraut
 eingetroffen, Zentner 14 Mk.
 Wilgenröther, [6179]
 Hofstraße 33 im Laden.

Feldweibel,

weicher am Samstag, den 21.
 September, mittags unbekannt
 bis zum Bahnhof Wiesbaden
 begleitet worden und dort 12.50
 mittags abgefahren ist. Bitte
 höflich um Adresse und [3809]
 an die Geschäftsstelle des V.
 Nikolausstraße 11. (*1543)